

Predigt zum Jahresabschluss 2021 St. Jakobus

Schon wieder stehen wir alle am Ende eines Jahres. Wie war es für Sie? Vielleicht haben Sie Rückschau gehalten. Am Beginn des Gottesdienstes habe ich gesagt, wir wollen Gott alles bringen, was wir in diesem Jahr erlebt haben. Da kommt mir eine Geschichte in den Sinn, die ich Ihnen gerne erzählen möchte.

Diese Geschichte handelt von einem Jungen namens Jonathan. Am Silvesterabend kniete er – wie die Hirten im Evangelium – vor dem Jesuskind in der Krippe, die seine Eltern aufgebaut hatten. Jonathan kam ein Gedanke. Ich möchte mich bei Jesus bedanken für alles Gute, das ich zu Weihnachten bekommen habe: die Eisenbahn, die Fußballschuhe. Dann bedanke ich mich dafür, dass ich in der Fußballmannschaft mitspielen darf und immer einer der besten Spieler bin. Dann habe ich es geschafft, auf das Gymnasium zu gehen. Ja, ich danke dir für die vielen schönen Stunden, für die Freunde, die ich kennen lernen durfte. Doch plötzlich hörte Jonathan, wie das Kind in der Krippe in seinem Herzen sprach. Du, Jonathan, schön, dass du mir alles bringst, was dir gut gelungen ist. Doch bring mir auch den Streit, den du immer mit deinen Geschwistern hast. Bring mir auch deine 5, die du in der ersten Mathematikarbeit geschrieben hast. Bring mir auch die Tasse, die du zerbrochen hast. Bring mir vor allem deine Lüge, mit der du dich herausreden wolltest. Bring mir auch deine zerbrochene Freundschaft mit Michael. Bring mir auch dieses.

Da fing Jonathan an zu weinen. Denn ihm wurde klar, dass dieses Jahr ihm auch Schweres gebracht hat. Doch Jesus sagte ihm: Jonathan, auch dieses will ich dir segnen. Auch das Schwere

hat sein Gutes. Es macht dich dankbarer, bescheidender. Es zeigt dir, dass Gott dein Leben hält und du immer wieder neu anfangen kannst.

Liebe Schwestern, liebe Brüder! Wir können auf Schönes zurückblicken. Jemand hat viele liebe Besuche bekommen. Die Enkelkinder haben geheiratet. Manche dürfen sich über einen Urenkel freuen. Dann waren da noch die vielen lieben Worte, die sie hörten von den Pflegern/innen. Doch es gab auch die traurigen Momente. Da ist ein lieber Mensch von uns gegangen. Da gab es den einen oder anderen Streit. Da ist die Sorge wegen des Coronavirus oder auch wegen des Klimawandels. Wie wird die Zukunft meiner Enkelkinder, meiner Urenkelkinder sein? Auch diese Sorgen können wir am Ende des Jahres zu Gott tragen. Wir hören in der Lesung den Wunsch, den Mose hat: „Der Herr segne und behüte dich!“ Mose spürt: Alles, unser Leben, unsere Tage liegen in der Hand Gottes. Segnen – das bedeutet, alles, was wir erleben, wird für uns zum Guten sein. Es wird für uns auch dann zum Guten sein, wenn wir immer auf Jesus, dem Kind in der Krippe vertrauen. Die Hirten wollten sehen, was die Engel ihnen verkündetet hatten. Sie spüren: In dieses Kind ist Gott wirklich in diese Welt gekommen, um unser Leben zu teilen. In Jesus wendet sich Gott dem Menschen zu. Jesus – dieses Kind in der Krippe – bringt Vergebung, schenkt Menschen, die viel Schuld auf sich geladen haben, einen neuen Anfang. Wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn dem jüngeren verzeiht und neu aufnimmt, wie Zachäus einen neuen Anfang wagt, so nimmt Gott unser Leben an, vor allem in dem, was falsch läuft in einem Jahr, was falsch läuft in einem Leben. Ich wünsche Ihnen für das kommende Jahr den Segen, den Mose über Aaron sprach: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wendet dir sein Angesicht zu und schenke dir Heil.“ Möge Gott immer das Gute und auch das Schwere segnen. Amen.